H 91572

AKUSTIK Gitarre

3/11
Mai / Juni 2011

Deutschland: € 4,80
Österreich: € 5,50
Schweiz: CHF 9,40
Luxemburg: € 5,70

ISSN 0946-9397

Begleit-CD separat erhältlich
Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

William Fitzsimmons
Michy Reincke
Franco Morone
Robert Johnson
Peppino D'Agostino
Peter Crow C.
Aquarelle Guitar Quartet

Milow

Zu gewinnen:
2 mal Hagstrom Elfdalia Grand Auditorium
Radial Vienna Chorus

www.akustik-gitarre.com

Tour-Tagebuch
Jürgen Treyz - Cara

Workshops
Milow
Gary Moore
Robert Johnson

Reportagen
Froggy Bottom Guitars
Musikmesse-News 2011

Equipment
12 Testberichte von Gitarren und Zubehör

Nachgespielt
11 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

Weitere Themen
Klassik Spezial, Bücher/CDs/DVDs, Vintage, On Tour, New Scene, World Of Strings u.v.m.

Von Thomas Kraus

Der pure Blues

Peter Crow C. · „Blues ist die einzige Musik, bei der ich heulen muss, weil sie den Kern meiner Seele trifft", sagt der Musiker aus dem 40-Seelen-Örtchen Willersdorf in der Holledau. Und: „Der Blues hat auch ganz viel Humor." So widersprüchlich diese Aussagen sich zunächst ausnehmen – genau aus der Spannung zwischen Lachen und Weinen bezieht diese Musik ihre Tiefe und Qualität, findet der Sänger, Harp-Spieler und Gitarrist.

Musikalisch wie inhaltlich orientiert sich Peter Crow C. fast ausschließlich am „alten Blues", dem frühen akustischen Blues der 1920er und 1930er Jahre. Er versteht sich dabei durchaus bewusst als Entertainer: „Ich erzähle viel Unsinn, um die Leute zum Schmunzeln zu bringen, und das gelingt mir eigentlich immer. Sonst könnten die Leute sich auch eine Platte zu Hause auflegen. Wenn du zu einem Konzert gehst, gehört das einfach dazu, auf einem gewissen Niveau, ohne die Musikalität zu verlieren." Im direkten Zentrum seines Tuns und seiner Selbstdefinition steht jedoch etwas anderes: das Erzählen von Geschichten. „Blues sind Songs. Erzählte, persönliche Geschichten; oder auch erfundene, sofern sie gut erfunden sind. Aber es geht auf jeden Fall um die Geschichten. Und wenn du das instrumental noch gut begleiten kannst, dann ist das toll."

Keine Frage, das kann er exzellent. Geschult an klassischen Blues-Musikern wie Blind Blake, Reverend Gary Davis, Blind Boy Fuller, deren Musik er fast sein ganzes bisheriges Leben lang mit der Leidenschaft eines Sammlers aufsog und sich aneignete; aus Texas Blues, Ragtime, Mississippi Blues, dem Piedmont-Style aus der Region um Carolina und anderen Spielweisen destillierte er über die Jahre seinen persönlichen Gitarren-Stil. Ein typisches Element davon: Thumb Rolls. „Da ich von Blind Blake sehr beeinflusst bin, praktiziere ich das oft. Es ist ein vorgezogener Bass vor dem nachfolgenden, diese Technik kommt vom Ragtime-Piano. Das klingt nur gut, wenn man es mit viel Kraft spielt." Beispiel: bei einem G-Dur Akkord schlägt Peter Crow C mit einem Daumenpick zunächst ein G an (Standard-Tuning, 6. Saite), schnell darauf, kräftiger, die Terz, das H auf der nächsten Saite. Für das Spiel mit den anderen Fingern verwendet er keine Picks, „die machen den Sound für meinen Geschmack zu hart."

Zerstörte Audiogeräte

Zeitsprung: der in Braunschweig geborene Peter Krause, so sein bürgerlicher Name, zieht als Kind mit seinen Eltern nach München, wo sein Vater beruflich zu tun hat. Dort verbringt er Kindheit und Schulzeit. Als 16-Jähriger ersteht er auf einem Flohmarkt eine Scheibe von Blind Blake. Dieser Fund verändert sein Leben nachhaltig. „Damals noch Schüler, habe ich sehr viel Schule geschwänzt und eigentlich nur versucht, Blind Blake rauszuhören, wie ein Bekloppter. Dabei habe ich mehrere Plattenspieler und Kassettenrekorder buchstäblich zerstört."

Mit 23 zieht Krause nach Berlin. Zwei Jahre beschäftigt er sich nur mit Jazz, besonders mit Bebop, um dann wieder bei Blind

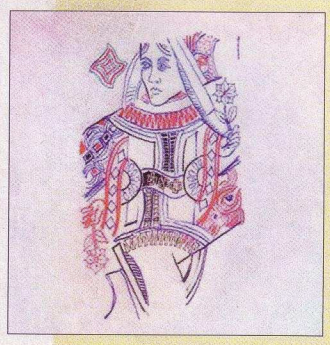
Peter Crow C.: leidenschaftlicher Liebhaber des Prewar-Blues.

FOTO: THOMAS KRAUS

AKTUELLE PRODUKTION

Peter Crow C. And The Weed Whackers: Evil Queen Of Diamonds
(2010, Stormy Monday Records)

Der bösen Karo-Königin, der ‚Evil Queen Of Hearts', widmet der Münchner Blueser nicht nur einen Song, sondern gleich ein ganzes Album voller Trümpfe. Neben Klassikern beispielsweise von Blind Lemon Jefferson, Reverend Gary Davis oder Big Joe Williams besteht sein „Blatt" zur guten anderen Hälfte aus eigenen Songs. Eingespielt hat Mister Crow C. dieses Studiowerk mit seinen seit einigen Jahren bestens bewährten „(Un-)Krautvernichtern", den Weed Whackers, und zwar noch in der Besetzung mit Tony Ramos als Mundharmonikaspieler. Am Bass: der vorzügliche Dirk Vollbrecht. Das Kartenspiel ist ein alter Blues-Topos und war sicher immer unverzichtbarer Bestandteil eines Milieus, in dem der Blues am besten gedieh. Die Weed Whackers kennen das Spiel bestens, Falschspiel gibt es hier ebenso wenig wie gezinkte Stücke. Die Aufnahmequalität ist prächtig. Fehlt allenfalls eines: Live-Atmosphäre.
Thomas Kraus



Blake zu landen, weil ihn das „emotional mehr angeht." Bis zu seinem 30. Lebensjahr schlägt er sich jobbend durchs Leben, mal als Möbelpacker, mal auf dem Bau, in der Behindertenhilfe, als Taxifahrer. Er spielt in jeder freien Minute Gitarre, tritt jedoch nicht öffentlich auf, hat so gut wie keinen Kontakt zu anderen Musikern. „Ich war ein total zurückgezogener Typ, hab' die Musik für mich gemacht."

Öffentlich in Erscheinung tritt er erst ab seinem 30. Lebensjahr, musikalisch bereits reif wie alter Whiskey und mit einem Debüt wie aus einem Genre-Roman. „Ich bin zurück nach München. Jobbte als Barkeeper im Alfonso's, und eines Sonntags kam der angekündigte Musiker nicht. Daraufhin schnappte ich mir die Gitarre, die in der Küche stand und spielte. Die Chefin fand das super; bis heute trete ich jeden Sonntag dort auf."

Sein Kollege Rainer Wöffler bringt ihn in Kontakt mit der Münchner Bluesszene. Krauses Musikerkarriere kommt in Fahrt. Er fährt mehrmals in die USA, auch auf Einladung von Steve James nach Austin, Texas. „Als ich 35 war, bekam ich großen Herzschmerz und musste nach Amerika. Es ging mir gar nicht gut, ich hab mein ganzes Geld für Zigaretten und Alkohol ausgegeben. Aber gerade dadurch, dass mir alles gleichgültig war, hab ich tolle Sachen erlebt."

Das Prinzip Mono

In Deutschland gewinnt nicht nur Peter Crow C.'s Karriere an Schwung. Zunächst spielt er mit Cypress Grove, dann mit den Crazy Hambones, aktuell ist er mit seinen Weed Whackers unterwegs, mit Dirk Vollbrecht am Kontrabass und dem Spanier Marcos Coll als Harp-Spieler (zuvor: Tony Ramos). Übetier sei er keines, so Peter Crow C., „allerdings habe ich so Anfälle, da spiele ich zwei Tage durch, komplett, ohne zu schlafen." Und das bevorzugt auf kleinen, alten, leicht gebauten Gitarren mit leiterverbalkter Decke: „Die haben diesen bestimmten Sound, den ich so schätze. Das ist auch der Sound jener Zeit, aus der meine Musik kommt. Die heutigen Gitarren sind alle so ausgewogen, perfekte Mitten, tolle Bässe, das klingt immer so schön. Der Blues-Sound ist eigentlich sehr mittig. Und danach richten sich meine Hörgewohnheiten. Ich höre im Prinzip Mono. Wie von Schellack-Platten."

Daneben spielt er auch Resonatorgitarren, eine National Style O von 1935 und eine umgebaute Tricone von Continental. An Holzgitarren sind anzuführen: Eine Gibson J-45 Legend, eine Regal aus dem Jahr 1932, die Peters Freundin Anne für 180 Euro über ein Internetauktionshaus erstand und jetzt auf Überarbeitung wartet. Auf der Bühne nimmt er die Gitarren über ein Sennheiser 441-Mikrofon ab und einen Magnettonabnehmer, deren Signal er über einen alten Dynacord-Röhrenamp schickt. Das Mischungsverhältnis beschreibt der erklärte Sound-Fanatiker als „30-40 Prozent Tonabnehmer und Amp, der Rest Mikrophon."

Peters aktives Repertoire umfasst nach eigener Aussage um die 500 Stücke, wobei er versucht, möglichst viel „eigenes Zeug" zu spielen. „Aber auch die Nummern, die ich nachspiele, spiele ich prinzipiell nicht Ton für Ton. Ich habe viel in verschiedene offene Tunings übertragen und verändere auch den Groove, so dass es letztlich das Originalstück manchmal nur noch in homöopathischer Dosis gibt." Neben dem Standard-Tuning stimmt er seine Gitarren gerne in Open-D, Open-G, Open-D-Minor und Dropped-D.

Metaphern des Blues

„Meine Songs behandeln thematisch meistens meine Ex-Frauen, deshalb ist kein einziges schönes Lied dabei", sagt er. Allzu ernst sollte man diese Koketterie natürlich nicht nehmen. „Es gibt natürlich diese Klischees von Alkohol und Frauen, das erzähle ich auch auf meinen Konzerten. Werden wir Männer schlecht behandelt, fangen wir an zu trinken und schließlich Gitarre zu spielen. So einfach ist das mit dem Blues." Augenzwinkern. Und weiter: „Mit dem Blues fingen die Leute an ihre Sorgen und ihr Leben zu besingen. Teilweise ernsthaft, teilweise süffisant. Das ist der große Unterschied zum HipHop heute: man durfte das „F-Wort" nicht singen, das war tabu. Also wurde das umschrieben. Es gab wohl niemals bessere, witzigere Umschreibungen als in den 1920er Jahren." Beispiele? "I put my banana in your fruit basket", oder auch: "my pencil would write no more."

Apropos Geschichte: Teil seiner eigenen Geschichte ist ein Auftritt, der schließlich dazu führte, dass aus Peter Krause ein Peter Crow C. wurde. Er war fälschlicherweise als Peter Kraus angekündigt worden. Und die Fan-Gemeinde des deutschen Alt-Rock'n'Rollers konnte mit Vintage-Blues so wenig anfangen wie Peter Krause mit diesem Publikum. Sein Kollege Abi Wallenstein schlug daraufhin vor, Peter solle sich doch einfach so nennen und schreiben, wie er in den USA ausgesprochen würde: „Crow C." Solche, und noch viel mehr Geschichten weiß er bei dieser Gelegenheit zu erzählen. Etwa, dass die Musiker in den USA um 1940 vom Land in die Stadt zogen und eine einfache Form zum gemeinsamen Spiel entwickelten. Oder dass von Anfang an auch weiße Musiker Blues spielten. Und vom deutschen Briefträger Axel Küstner, der mit 16 nach Mississippi fuhr und all die großen Blues-Musiker fotografierte. Und viele Stories mehr. So ist das bei einer Begegnung mit einem Geschichtenerzähler.

DISKOGRAFIE

Blowin The Family Jewels (2007, mit Crazy Hambones)
Creedy Woman Blues (2004, mit Crazy Hambones)
Cool Step (2003, mit Paul Orta, Michael Maass)
I'll Turn Your Money Green (2000, mit Cypress Grove)
Country Blues From Munich (1999, Sampler)

ONLINE-INFO

www.peterkrause-blues.de
www.weedwhackers.de